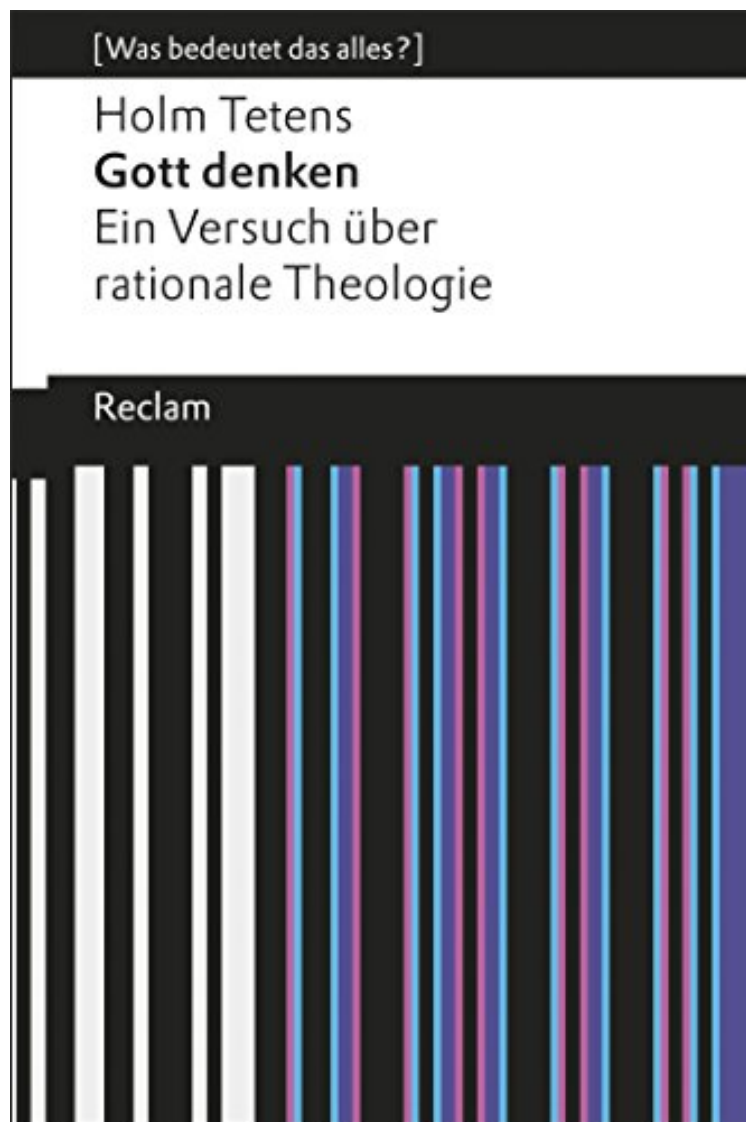


[Library ebook] Gott denken: Versuch ber rationale Theologie [Was bedeutet das alles?] (Reclams Universal-Bibliothek)

## Gott denken: Versuch ber rationale Theologie [Was bedeutet das alles?] (Reclams Universal-Bibliothek)

Von Holm Tetens

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #118213 in eBooksVerffentlicht am: 2015-02-04Erscheinungsdatum: 2015-02-04File Name: B00T3D3PI4 | File size: 56.Mb

**Von Holm Tetens : Gott denken: Versuch ber rationale Theologie [Was bedeutet das alles?] (Reclams Universal-Bibliothek)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Gott denken: Versuch ber rationale Theologie [Was bedeutet das alles?] (Reclams Universal-Bibliothek):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Naturalismus und Theismus im Widerstreit Von Dietrich Pukas Holm Tetens: Gott denken Ein Versuch über rationale Theologie Stuttgart 2015 (Reclam UB 19295) Rezension von Dietrich Pukas 17.10.2016 Holm Tetens, Philosophie-Professor an der Freien Universität Berlin, unternimmt entgegen dem Trend moderner Philosophie zur naturalistischen Metaphysik den Versuch, Gott rational zu denken, indem er einen kritischen Vergleich von Naturalismus und Theismus bzw. theistischer Ideologie auf der logisch-begrifflichen Argumentationsebene durchführt, um dem verbreiteten materialistischen Denken in heutiger Zeit sozusagen auf Augenhöhe zu begegnen. Die Kernthese des Naturalismus lautet: Die materielle Welt der konkreten Dinge und Ereignisse stellt die einzige und eigentliche Wirklichkeit dar, wie sie von den Erfahrungs- und besonders Naturwissenschaften treffend beschrieben wird. Danach sind auch wir Menschen nichts Anderes als ein Stück kompliziert organisierter Materie, existieren nur als körperhafte Wesen und funktionieren nach Naturgesetzen. Nach der Emergenz-Theorie, dass aus dem bislang Vorhandenen durchaus unerwartet und unvorhergesehen etwas qualitativ Neuartiges entstehen kann, wird vorausgesetzt, dass Mentale emergiere aus dem Physischen, also unser Bewusstsein entspringe der höher entwickelten Materie. Wie dies geschieht, kann zwar wissenschaftlich empirisch heute noch nicht nachgewiesen werden, weil bisher nur eine winzige Probe des Universums in einer zu kurzen Zeitspanne seiner Existenz zur Verfügung steht, aber die ungeheure Leistungsfähigkeit der kollektiven menschlichen Intelligenz wird das wie jede existenzielle Frage, auch auf welche Weise der Prozess der Kosmogonese ohne Gott als allmächtigen Akteur in Gang gesetzt werden konnte und einst beendet wird, im Laufe der Zeit schlüssig erklären können. Mit dem leiblichen Tod löst sich unser Geist als angenommenes Körpersubstrat einschließlich Selbstwertgefühl total auf; die Seele erweise sich nur als Metapher in einer gottlosen Welt, in der wir neben anderen, unerkannten Welten zufällig leben (vgl. Atkins 2013). Die Erwartung des endgültigen Aus der menschlichen und universalen Existenz ruft fundamentale Angst, Frustration, Resignation, Panik hervor. Die daraus resultierende Aussichtslosigkeit, tief empfundene Ungerechtigkeit und Sinnlosigkeit provozieren rücksichtslosen Egoismus und die Hinwendung zum Bösen; Ausdruck dafür ist die Philosophie des Absurden von Jean Paul Sartre. Demgegenüber lautet die von Tetens vertretene Kernthese des Theismus: Gott existiert als allmächtiger Schöpfer der Welt in der Qualität eines unendlichen vernünftigen Ich-Subjekts und schafft uns Menschen als endliche geistige Ich-Subjekte. Er will unbedingt unser Heil, indes ist der Fortschritt der Welt mit dem Menschen als Gestalter prinzipiell offen und Gott muss das Böse, Leid und Tod zulassen, damit sich das Gute durchsetzen kann und schließlich durch Auferstehung der Toten, höchstes Gericht, Vergebung und Vershnung der Menschen in einer neuen, besseren Welt Gnade und Gerechtigkeit walten können. Teilhard de Chardin setzt für diese letzte Entwicklungsphase des Kosmos und der Menschheitsgeschichte den Begriff der Christogenese oder Einmütigung, nämlich der gottgewollten Einswerdung, christlichen Verbrüderung aller Menschen. Indes können wir in unserer Begrenztheit Gott in seiner Transzendenz nicht direkt erkennen und als Wirklichkeit beweisen, jedoch können wir ihn als ernst zu nehmende Möglichkeit rational denken und mit seiner berragenden Rolle als allmächtiger Schöpfer der Welt und seiner Bedeutung für unser Leben argumentieren. Wir können seine Macht und Fähigkeiten definieren und er kann durch uns in der Erfahrungswelt indirekt gegenwärtig sein. So können wir auf ihn hoffen, ihn in unserer Not anrufen, loben, fürchten, eine Beziehung zu ihm aufbauen, unterhalten, abrechnen, was unsere Haltung und unser Handeln im Leben maßgeblich beeinflussen kann. Der Gottgläubige vertraut auf den gerechten, barmherzigen Gott, der grundsätzlich unser Heil will, er akzeptiert ihn als Richter und Erlöser, selbst wenn er ihn nicht versteht und zum Verzweifeln neigt. Allerdings lässt sich dieser tiefe Gottesglaube nicht durch den Verstand erzwingen, er muss als Gnade oder Geschenk Gottes wodurch auch immer jeweils selbst erfahren und verinnerlicht werden. Wem und wievielen dies jemals zuteil wird, bleibt freilich offen. Beide Denkanstöße offenbaren Probleme und Chancen. Hinsichtlich der naturalistischen Kernthese erweist sich als unbefriedigend und höchst unwahrscheinlich, dass die empirischen Wissenschaften irgendwann den Ursprung der Welt aus dem absoluten Nichts schlüssig nachweisen können, da aus einer Voraussetzung logisch nur folgen kann, was sie impliziert. Damit wird gleichfalls die Emergenz des Mentalen aus dem Physischen ad absurdum geführt. So konnte nach Richard David Precht die Hirnforschung bisher nicht ermitteln, wie sich die Hirnströme in Denken verwandeln. Außerdem ist nicht erklärbar, warum es in einer rein materiellen Welt erlebnisfähige und selbstreflexive Ich-Subjekte gibt. Demgegenüber erweist sich die Kernthese des Theismus als argumentative Stärke, insofern die Zielvoraussetzung Gottes als Schöpfer der Welt und der Menschen als geistige Ich-Subjekte theoretisch gewährleistet, dass sich die Kosmogonese in einem unendlichen Prozess und in der Gerichtetheit auf den höchsten (göttlichen) Wert widerspruchsfrei entwickeln kann. Die Überzeugung, dass ein vernünftiger, gerechter, göttlicher Gott unser Schicksal letztlich zum Guten wenden wird, schafft Zuversicht für ein sinnvolles Leben, spornet zu christlicher Daseinsbewältigung an und hilft auch, die Unzulänglichkeiten und das Leid in Gegenwart und Diesseits, die allzu oft als Gottesgegenbeweise empfunden werden, eher zu ertragen. Doch sei Tetens bevorzugter Position entgegen gehalten: Ebenfalls die Anhänger des Naturalismus und die Atheisten müssen nicht verzagen und das Leben in der vorfindlich unvollkommenen Welt verdammen. Da kein Mensch als selbstreflexives Wesen absoluter Nihilist ist, resultiert aus der Konzentration auf das Diesseits ohne göttliche Geborgenheit durchaus die Übernahme hoher Eigenverantwortung, weil es darauf ankommt, aus seinem begrenzten Dasein in dieser Realität selbst das Beste zu machen. Sei es, dass wir durch Fortpflanzung und Vererbung, Familiengründung, Aufzucht von Nachkommen Spuren unseres Menschseins über den leibhaftigen Tod hinaus setzen. Oder sei es, dass wir durch soziale Taten, geistige Werke, geniale Erfindungen

Erfüllung finden und Manche gar Groes leisten und fast unsterblichen Ruhm erlangen. Gottglubigkeit erweist sich nicht als notwendige oder ausschlieliche Bedingung zur Verwirklichung der Menschenrechte sowie der Weltverbesserung fr ein brderliches und friedliches Zusammenleben aller Menschen in Einklang mit der Natur, also als optimale Annherung an die Zielsetzung, die wir als Christogenese postuliert haben. Und die Glaubens hemmende Wiederauferstehungstheese kann gekontert werden, nmlich mit Immanuel Kants nchterner Feststellung, dass wir berechtigt sind, an die Unsterblichkeit der Seele zu glauben. Beide metaphysischen Kernthesen sind durch die Argumentation weder bewiesen noch widerlegt, sondern nur als theoretische Mglichkeit begrndet, naturalistische und theistische Weltdeutung logisch-begrifflich mit einander zu vergleichen und abzuwgen. Sowohl das naturalistische als auch das theistische Szenario knnen sich durch die reale Entwicklung der Welt als falsch oder richtig erweisen. Von beiden Positionen aus kann man indes die Fragen nach dem Sinn unseres Daseins stellen und die Erfahrungen und Erkenntnisse interpretieren. Und man kann im Einzelnen unterschiedliche Schlussfolgerungen ziehen. Wichtig wre, dass mglichst viele gleich welcher Gesinnung das Buch lesen und sich dem als wertvoll erkannten, humanen, welterhaltenden Ziel stellen. Weiter fhrende Literatur: Peter Atkins: ber das Sein. Ein Naturwissenschaftler erforscht die groen Fragen der Existenz, Stuttgart 2013 (Reclam 20273); Richard David Precht: Wer bin ich und wenn ja, wie viele? Mnchen 2007 (Goldmann 15528); Dietrich Pukas: Die Logik in der Welt Anstze zur Weiterentwicklung des Neukantianismus, Frankfurt/M. 1978 (Haag+Herchen); Markolf H. Niemi: Bin ich, wenn ich nicht mehr bin? Ein Physiker entschlsst die Ewigkeit, 2. Aufl. Freiburg 2011 (Kreuz); Mathias Schreiber: Was von uns bleibt - ber die Unsterblichkeit der Seele, Mnchen 2008 (DVA; Spiegelverlag Hamburg); 7 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Rationale Theologie - ein Oxymoron? Von Manfred Koerke Als "Kernthese des theistischen Idealismus" postuliert Tetens Gott als unendliches vernunftiges Ich-Subjekt, der insbesondere "uns Menschen als vernunftfihige endliche Ich-Subjekte" schaffe. Im Gegensatz zum Naturalismus, der in dieser Hinsicht explanatorisch versage, knne die theistische Kernthese nun folgende empirischen Befunde erklren (S.53): (A) Warum wir Menschen als erlebnisfihige, selbstreflexive Ich-Subjekte in der materiellen Welt heimisch werden mssten, (B) warum wir materiell verkrperte Ich-Subjekte seien, (C) warum zur Erfahrungswelt immer auch Phnomene starker Emergenz gehrten, (D) warum aber das Mentale noch nicht einmal stark aus dem Physischen emergiere, sondern lediglich notwendige physische Bedingungen habe, (E) warum die Welt prinzipiell durch vernunftige Wesen erkennbar sei. Nun folgt, was Tetens eine "kosmologische Argumentation" nennt: I. Sowohl der Naturalismus als auch der theistische Idealismus seien mit den Ergebnissen der Wissenschaften verglich. II. Der Theismus liefere aber Antworten zur "Frage nach dem Verhltis des Geistigen zum Materiellen", die der Naturalismus jedoch nicht liefern knne. III. Daher stelle die theistische Kernthese "eine strkere Mglichkeit dar als die naturalistische Kernthese." Zunchst sind (A) und (B) nicht ganz einfach zu unterscheiden. Was soll "in der materiellen Welt heimisch werden" von "materiell verkrpert sein" genau unterscheiden? Tetens fasst seine Argumente im "kosmologischen" Abschnitt nicht noch einmal zusammen, so dass sie aus seinem davor prsentieren Text rekonstruiert werden mssten: (A) Wir Menschen mssten als Ich-Subjekte in der materiellen Welt heimisch werden, da wir uns auf andere Menschen als Ich-Subjekte nur indirekt, vermittelt ber etwas Anderes beziehen knnten. Dieses Andere sei das "Physische". Mithin mssten uns andere Ich-Subjekte vermittelt ber Materie begegnen (S.30). (B) Wir seien materiell verkrperte Ich-Subjekte, da Materie die Bedingung der Mglichkeit intersubjektiver Begegnung sei und ohne sie unsere Mitmenschen gar nicht als endliche Ich-Subjekte in der intersubjektiven Beobachterperspektive zugnglich wre (S.32). (C) Zur Erfahrungswelt gehrten immer auch Phnomene starker (unerklrbarer) Emergenz, da Homo sapiens Gottes Schpfung fortgesetzt verderbe und Gott daher mit seiner Schpfung (noch) nicht zufrieden sein knne. So msste Gott die physische Welt mit Hilfe starker Emergenz auf immer neue Weise fortschreiben, so dass trotz allem am Ende alles gut werde (S.47). (D) Mentale Eigenschaften drften nicht einmal stark (prinzipiell unerklrbar) aus physischen Eigenschaften emergieren (entstehen), da es dann Korrelationen zwischen physischen und mentalen Eigenschaften gebe, woraus zumindest Gott Vorhersagen ber menschliches Verhalten ableiten knne. Dies knne aber nicht der Fall sein, da Gott uns als vernunftbegabte Personen mit unbeschrnkter Freiheit und unvorhersagbar autonomem Verhalten denke (S.44). (E) Die physische Welt sei prinzipiell durch vernunftige Wesen erkennbar, da Materie zum intersubjektiv zugnglichen Ausdruck des Geistes werden solle und daher erkannt werden msste. Gott msse deswegen die Natur durch Gesetze bestimmt denken, die die Menschen in endlich vielen Schritten durch experimentelle Forschung auch erkennen knnten (S.42). Zu I: Ist der theistische Idealismus tatschlich mit den Ergebnissen der Wissenschaften verglich? (D) ist nicht kompatibel mit der Physik, da ein immaterieller Geist Krper bewegen muss und daher der Energieerhaltungssatz verletzt wird. Des Weiteren ist (D) auch nicht kompatibel mit der Evolutionstheorie, da letztere unterstellt, dass der Evolutionsprozess hin zu Homo sapiens physisch ber die Vernderung und Selektion von Genen realisiert ist. (D) bagatellisiert ("groschlchtig", "keine auch nur im Ansatz soliden empirischen Hinweise" (S.26)) auerdem die berwltigend vielen wissenschaftlichen Hinweise auf komplexes physisches Geschehen im Gehirn, das aufs engste mit mentalen Phnomenen verknft ist. Zu II: Hat der theistische Idealismus gegenber dem Naturalismus mehr Erklrungskraft? (A+B) basieren auf der unstrittigen Unterscheidung zwischen Innen- und Auenperspektive und ordnen dieser Dichotomie die Begriffe Geist und Materie zu. Die Begriffszuweisung wird von Tetens nun noch transzendental veredelt, indem er Materie als "Bedingung der Mglichkeit intersubjektiver Begegnung" definiert. Da "Geist" fr Tetens aber eine

immaterielle Entität darstellt, bleibt völlig ungeklärt, wie denn der Geist mit der Materie wechselwirkt. Im übrigen ist das Konzept "Materie" im Rahmen eines rein panentheistischen Verständnisses von Intersubjektivität auch nicht notwendig, denn es wäre hinreichend, wenn Gott die Welt "simulierte" und die Wechselwirkungen der darin simulierten Ich-Subjekte über entsprechende Interfaces realisierte. Somit bleibt unklar, was Tetens denn mit den zwei Feststellungen eigentlich erklärt. Welche Tatsachen (C) erklären soll, bleibt weitgehend im Dunklen, denn Tetens gibt überhaupt kein Beispiel dafür an, was er unter den "Phänomenen starker Emergenz" genau versteht und ob sich derartige Phänomene bereits ausmachen lassen. Mentale Phänomene können es jedenfalls nicht sein, denn diese schließt er kategorisch aus. (D) erklärt überhaupt nichts, denn der Begriff der unbedingten Freiheit, der sich vom Zufall nicht unterscheiden lässt, ist inkohärent, da er die notwendige Verbindung zwischen einer Entscheidung und der entscheidenden Person aufhebt. In (E) erklärt Tetens die Erkennbarkeit der Welt durch göttlichen Willen. In der Wissenschaft wird die (partielle) Erkennbarkeit der Welt hingegen als evolutionäre Anpassung erklärt. Eine möglichst adäquate Kenntnis der Umwelt erhöht nämlich die Überlebenschancen, so dass die entsprechenden Gene an Nachkommen weitergegeben werden können. Eine wichtige Rolle in Tetens' Argumentation spielt der Appell an das Nichtwissen. Wissenschaftliche Evidenzen werden als unbedeutend dargestellt, indem unzulässig hohe Maßstäbe an wissenschaftliche Erklärungen angelegt werden. Diese "Lücke" füllt Tetens dadurch, dass er jeweils göttliche Eingriffe postuliert. Die Annahme der Einwirkung allmächtiger göttlicher Kräfte erklärt aber generell nichts, da sie beliebiges "erklären" kann. Tetens' "kosmologische Argumentation" steht in einer langen Tradition kosmologischer "Gottesbeweise" von Platon über Thomas von Aquin bis heute, in denen für den ersten Bewegten, die erste Ursache, den notwendigen Urgrund, das höchste Gute, den ordnenden Geist, den Gesetzgeber der Welt oder den Urheber aller Information argumentiert wird. Diese Beweise wurden alle widerlegt. Tetens behauptet allerdings nicht einen neuen Gottesbeweis vorgelegt zu haben, sondern nur, dass seine theistische Kernthese eine "stärkere Möglichkeit" darstellt als naturalistische Kernthesen. Dieses Ziel verfehlt er aber, da er seine selbst gesetzten Anforderungen nicht erfüllen kann. Der theistische Idealismus ist zum einen nicht mit den Ergebnissen der Wissenschaften verträglich und liefert zum anderen auch keine spezifischen Antworten zur "Frage nach dem Verhältnis des Geistigen zum Materiellen". Das Buch versammelt Argumente gegen den Naturalismus, was nützlich ist, denn naturalistische Annahmen müssen sich auch gegenüber Kritik behaupten können. Wegen der Konsistenzmängel ziehe ich allerdings Punkte ab. 14 von 20 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine These mit vorweggenommenem Happy End von Manfred Muehlbacher: Mit 'Gott denken' unternimmt Tetens den Versuch dem Gott der Philosophen ein rationales Gewand zu verpassen. Doch bald (Seite 1) wird klar, dass Tetens diesem Anspruch nicht gerecht werden will. Denn nicht die Begründung einer rationalen Theologie wird skizziert sondern die Klärung der Frage - Hoffen auf Gott, wie vernünftig ist das? Tetens' Leitmotiv scheint zu sein: Wenn schon, wie im Buch klargestellt und gut begründet, ein Glaube an die Existenz Gottes nicht rational begründet werden kann, dann doch wenigstens die Hoffnung auf einen (zukünftigen) Erlösergott. Tetens spannt in seinem Vorhaben einen Rahmen zwischen gelungener Naturalismuskritik und minutiös mathematisch konstruierter Gott-Denken-Hypothese. Denn er packt die Sache 'dialektisch' an. Es gelte die dialektische Logik: "Die Schwierigkeiten des Naturalismus sind in Stärken des Theismus umzumünzen". Es sei angefragt: Tut Tetens hier nur so, als wüsste er als Rationalist nicht, dass mit Dialektik kein rationales Argument zu führen ist? Bei 'rationaler' Hoffnung drängen sich nun Fragen auf. Erstens, was könnte Tetens' Motiv für dieses Unterfangen sein? Könnte es sein, dass mit einer rationalen Begründung für eine Hoffnung auf Gott auch der Glaube an Gott gestärkt werden soll/kann? Wie soll das gehen - man erfährt es nicht. Zweitens, was meint Tetens mit Hoffnung? Leider geht Tetens auf den Begriff Hoffnung und dessen Bedeutung nicht näher ein; dies scheint dem Umstand geschuldet zu sein, dass dieses vielschichtige Phänomen einer wissenschaftlichen Analyse nur schwer zugänglich ist und es eine wissenschaftliche Theorie von bzw. ein einheitliches Erklärungsmodell für Hoffnung nicht gibt. So sind die umgangssprachlichen Unterscheidungen zwischen Hoffnung, Erwartung, Wunsch und Optimismus schwierig und werden je nach subjektivem Empfinden unterschiedlich und willkürlich getroffen. Nur wenige Philosophen (z.B. E. Bloch) und Psychologen haben sich explizit mit Hoffnung auseinandergesetzt. In der christlichen Religion spielt Hoffnung eine große Rolle; so war im frühen Christentum die Hoffnung auf das ewige Leben erst durch den Glauben an Christus begründet. Und in der christlichen Tradition werden die Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung in entsprechend bedeutungsbeladener Reihenfolge zitiert. Falls Tetens nun mit rational begründeter Hoffnung auch Glauben zu begründen meint, dann findet er sich im Widerspruch zur christlichen Tradition, denn dort stärkt nicht Hoffnung den Glauben sondern umgekehrt. Aber Tetens ist nicht angetreten das Christentum zu verteidigen (siehe Seite 10, Fußnote 10). Um zu zeigen, dass eine Hoffnung vernünftig ist, sollte Tetens allerdings erklären können was Hoffnung ist und wie diese zwingend durch rationale Argumente hervorgerufen wird. Und drittens, warum sollte ausgerechnet Rationalität eine Hoffnung auf einen Erlösergott begründen, an den man/jemand auf rationaler Ebene nicht glauben kann? Meint Tetens, dass durch die Kenntnis oder das Rezitieren von Prämissen und Konklusionen tatsächlich Hoffnung auf Erlösung folgt? Vermutlich nicht - Tetens kann jedenfalls zeigen, dass die Konklusionen seiner Syllogismen logisch gültig sind. Doch Syllogismen haben ihre Tücken. Theoretisch gibt es unendlich viele gültige Syllogismen und widerspruchsfreie Aussagensysteme - die Frage ist nur, beschreiben sie die Realität und wie können wir das prüfen? In Tetens' Fall behauptet nicht, was auch er selbst betont. Und, man muss die Prämissen 'mengen'! Hier verlassen Rationalisten festen Grund. Denn seit sie kritisch sind, sind sie der Meinung, dass es den Archimedischen Punkt nicht

gibt. Hans Albert hat das mit dem Münchhausen Trilemma eindrucksvoll veranschaulicht. Gödel hat mit seinen zwei Unvollständigkeitsätzen aufgezeigt, dass Widerspruchsfreiheit in logischen Systemen nicht beweisbar ist. Was heißt das für Tetens' Unterfangen? Kein noch so gefinkelt und ausgeklügelte gedachter Gott ist rational widerspruchsfrei beweisbar; eine Hoffnung auf diesen Gott natürlich auch nicht. Vernünftig an etwas glauben oder auf etwas hoffen heißt spätestens bei den Prämissen auf. Betrachten wir Tetens' Prämissen einmal genauer. Tetens' hilft unsere als Ich-Subjekt erfahrenen Bewusstseinszustände für ein starkes Indiz für die Existenz von Geist. Die Annahme des Dualismus ist verständlich, zumal der materialistische Naturalismus (noch) große Schwierigkeiten hat das Mentale vollständig erklären zu können. Sie ist aber nicht zwingend notwendig, (derzeit) nicht prüfbar und steht im Konflikt mit dem Sparsamkeitsprinzip der Wissenschaftstheorie (Ockhams Messer). Die Mehrheit der heutigen Philosophen dürfte den Dualismus jedenfalls verworfen haben. Tetens extrapoliert dann aus dem so postulierten endlichen menschlichen Geist auf einen unendlich gedachten Geist und definiert diesen als Gott. Und man beachte, dieser unendliche Geist soll nun Qualitäten und Fähigkeiten wie Wille und einen absoluten Hang zum vernünftigen Denken und Handeln besitzen. Mehr noch, dieser unendliche Geist soll nur Gutes, Schnelles und all das für den Menschen wollen. Doch nach welchen Kriterien befindet Tetens, dass ein unendlicher Geist solche Qualitäten überhaupt real besitzen kann? Nicht aus logischen und schon gar nicht aus empirischen Überlegungen. Hier stehen wir auf große offene Fragen: Sind abstrakte Eigenschaften vergleichbar mit realen Eigenschaften? Existieren gedachte Eigenschaften überhaupt und wenn ja, in welcher Form? Aus erkenntnistheoretischer Sicht wissen wir, dass aus mathematischen / logischen Systemen, auch wenn Sie noch so widerspruchsfrei sind, keine Aussagen über reale Eigenschaften gewonnen werden können. Und empirisch ist aus mathematischen Modellen selbständig ohne menschliches Zutun noch nie Reales entstanden. Die von Tetens postulierten Fähigkeiten des Supergeistes wären unter anderem neben 'reinem Denken' (was immer das sein soll) auch die Fähigkeit zur 'Schöpfung' von und Wechselwirkung mit Materie. Eine von einem Geist (der als weder Materie noch Energie definiert ist) ausgehende Wirkung auf reale Objekte (Materie bzw. Energie) widerspricht jedoch dem 1. Hauptsatz der Thermodynamik (Energieerhaltungsgesetz). Tetens' Gedankengebäude eines rationalen Gottes leidet daher unter einem Widerspruch und erfüllt nicht den Anspruch logischer Konsistenz. Oder Gott sind die Hände gebunden und er kann nicht wirken! Tetens' Ansatz ist durch wesentliche Schwächen gekennzeichnet. Erstens, die Annahme des Materie/Geist Dualismus ist logisch nicht zwingend, steht im Konflikt mit dem Sparsamkeitskriterium und ist empirisch nicht prüfbar. Zweitens ist es ebenso logisch nicht zwingend, dass ein unendlich gedachter Geist dieselben Eigenschaften wie die eines endlichen menschlichen Geistes haben müsste und dies ist durch kein einziges vorzeigbares Beispiel belegt. Und Drittens stehen die Eigenschaften eines materie-/energielosen und wirkenden Gottes im Widerspruch zum 1. Hauptsatz der Thermodynamik. Tetens weiß das natürlich und definiert daher Gott als denkbar möglich. Anders ausgedrückt, denkbare Eigenschaften sind fiktiv! Denkbar ist auch ein unendliches vernünftiges Geistwesen mit einem absoluten Hang zum Bösen. Sofern man den Widerspruch zum Energieerhaltungssatz außer Acht lässt, würde aus meiner Sicht ein solcher Dämon die gleichen Erklärungsvorteile gegenüber dem Naturalismus besitzen wie es Tetens für seinen guten Supergeist in Anspruch zu nehmen meint. Den Wunsch auf Erlösung kann ein solcher Dämon freilich nicht erfüllen. Und es ließen sich weitere Supergeister mit x-beliebigen 'vernünftigen' Eigenschaften widerspruchsfrei denken. Für reine Rationalisten ist eben alles (denkbar) möglich, solange es widerspruchsfrei denkbar ist. Warum wählt Tetens dann den guten Supergeist? Weil wir keine Rationalisten sind wenn wir hoffen! Mit den Prämissen wählen wir den Ausgang der Geschichte. Und wer schon wünscht sich nicht ein Happy End? Wünsche sind allerdings keine Argumente.

Kurzbeschreibung Dieses Buch ist der Versuch, den Glauben rational zu bedenken. Theologie, so Holm Tetens, verdient nur dann rational genannt zu werden, wenn sie die Sache mit Gott mit vernünftigen Überlegungen ausfechtet, mit Überlegungen also, die geschult sind an klarem philosophischen Denken. Tetens' Fazit: Es wird erst dann um die Philosophie besser bestellt sein als gegenwärtig, wenn Philosophen mindestens so gründlich, so hartnäckig und so scharfsinnig über den Satz Wir Menschen sind Geschöpfe des gerechten und gnädigen Gottes, der vorbehaltlos unser Heil will und seine Konsequenzen nachdenken, wie Philosophen zurzeit pausenlos über den Satz und seine Konsequenzen nachzudenken bereit sind: Wir Menschen sind nichts anderes als ein Stück hochkompliziert organisierter Materie in einer rein materiellen Welt. Kurzbeschreibung Dieses Buch ist der Versuch, den Glauben rational zu bedenken. Theologie, so Holm Tetens, verdient nur dann rational genannt zu werden, wenn sie die Sache mit Gott mit vernünftigen Überlegungen ausfechtet, mit Überlegungen also, die geschult sind an klarem philosophischen Denken. Tetens' Fazit: Es wird erst dann um die Philosophie besser bestellt sein als gegenwärtig, wenn Philosophen mindestens so gründlich, so hartnäckig und so scharfsinnig über den Satz Wir Menschen sind Geschöpfe des gerechten und gnädigen Gottes, der vorbehaltlos unser Heil will und seine Konsequenzen nachdenken, wie Philosophen zurzeit pausenlos über den Satz und seine Konsequenzen nachzudenken bereit sind: Wir Menschen sind nichts anderes als ein Stück hochkompliziert organisierter Materie in einer rein materiellen Welt. über den Autor und weitere Mitwirkende Holm Tetens, geboren 1948, ist Professor für theoretische Philosophie (Logik und Wissenschaftstheorie) an der Freien

